

## Tagungsbericht zur digitalen Tagung des Hans-von-Soden-Instituts vom 05.11.2022

Titel: Alles in Ordnung!? Wie Gesetz, Gedanken und Gefühle das Leben (be)stimmen

Vortrag von PD Dr. Stefan Berg, Basel: Halt geben – Freiheit geben. Die Rolle von Ordnungen im christlichen Glauben – diskutiert am Beispiel geistlicher Lieder

Halt und Freiheit können sich in einer guten Balance nur einstellen, wenn es gelingt, sich zu orientieren. Einer christlichen Existenz als Lebensform liegt ein ganzes Gefüge von Ordnung oder auch Ordnungen zugrunde, die es ermöglicht, sich an bestimmten Bezugspunkten mit der eigenen Biografie zu verkoppeln. Am Beispiel des Kirchenliedes „Ich singe dir mit Herz und Mund“ (Text: Paul Gerhardt, 1653) kann aufgezeigt werden, wie eine Verkoppelung zwischen den einzelnen Bezugspunkten und dem Gesamtgefüge von Ordnung funktioniert.

In der sich anschließenden Diskussion stand vor allem die Fragen nach dem Gesamtgefüge im Mittelpunkt und was geschieht, wenn Menschen sich dort nicht wiederfinden, bestimmte Bereiche herausgelöst oder Menschen ausgeschlossen werden.

Workshopphase:

Der Ordnungsgedanke wurde in drei Workshops verfolgt, in die sich die Teilnehmenden einwählen konnten.

*Workshop 1: Ist das Gefühl oder kann das weg? Zum Verhältnis von Kriegserfahrungen Trauma und Kirchenliedern im 17. Und 20. Jahrhundert von Anja Conrad*

In diesem Workshop ginge es darum, dass Lieder des Dreißigjährigen Krieges insbesondere nach späteren Kriegserfahrungen im 19. Und 20. Jahrhundert rezipiert worden sind. Kennzeichnend war dabei der Versuch, möglichst alle Arten der subjektiven Gefühlsäußerung auszusortieren. Es wurde der Frage nachgegangen, ob es vor allem die poetische Normierung der Sprache und der darin dargestellten Emotionen ist, die als eine Art Schutz vor Gefühlslagen dienen kann, die man selbst als bedrohlich und unkontrolliert empfunden hat. Davon ausgehend wurde die diskutiert, auf welchen anderen Ebenen Lieder ordnungsstiftend wirken können (Melodien als Bewegung in einem Klangraum; Identifikationsmöglichkeiten mit Dichter\*innen; kulturell-immaterielle Beheimatung, wenn materieller Besitz und geographische Heimat verloren gegangen ist).

*Workshop 2: Gesetz und Ordnung – was das Leben heilig macht. Konzeptionen von Heiligkeit im sog. Heiligkeitsgesetz (Lev 17-26) von Dr. Ann-Cathrin Fiß*

Als grundlegende Theorie für das Ordnungsschema von Heiligkeit wurden die Rahmenanalysen von Erving Goffman und Maurice Halbwachs, auch in der Aufnahme der Figur des kollektiven Gedächtnisses von Jan Assmann, vorgestellt. Daran anschließend wurde die Konzeption von Heiligkeit in Lev 17-26 diskutiert, in der Israel sowohl an JHWHs Heiligkeit partizipieren kann, aber dieser Heiligkeit im Halten der Ordnung, die JHWH für das Volk vorsieht, entsprechen muss, indem es z.B. die Gesetze einhält. Das Gesamtgefüge dieser Ordnung, welche die drei Säulen Heiligkeit des Volkes, des Kultes und des Landes umfasst,

bestimmt die Bezugspunkte der einzelnen Mitglieder, wobei jedem Einzelnen eine hohe Verantwortung zur Umsetzung der Ordnung zukommt.

*Workshop 3: Wenn das Unendliche sich ereignet. Das Chaos der Gefühle, die Macht der Imagination und die Kraft des Denkens im Anschluss an Baruch Spinoza von André Flimm*

In diesem Workshop ging es um eines der Grundthemen Spinozas: Wir erfahren im Alltag immer wieder, dass alles, was wir um uns herum lieben, vergänglich ist und leider darunter. Davon ausgehend wurde diskutiert, ob es etwas Ewiges gibt, das man lieben kann, was Spinoza Gott nennt. Und dann ging es noch um die gehaltvolle Frage, wie wir nach Spinoza üblicherweise die Welt um uns herum verstehen, warum das zu Problemen führt, und was das Denken dagegen ausrichten kann.

Vortrag: Texte (be)schreiben Ordnungen (vor). Das Verhältnis von Beschreiben und Vorschreiben an einigen Beispielen aus dem Heiligkeitsgesetz (Lev 17-26) von Prof. Dr. Thomas Hieke, Mainz

Das komplexe Verhältnis von Text und Ordnung kann an einem einfachen Alltagsbeispiel verdeutlicht werden: ein Kochrezept gibt eine bestimmte Ordnung vor, um sie einzuhalten, wird eine Einkaufsliste erstellt. Allerdings kann derjenige, der die Einkäufe vornimmt, frei mit dieser vorgegebenen Ordnung umgehen (andere Dinge einkaufen usw.) und somit die eigene Wirklichkeit in das Geschehen eintragen. Das Verhältnis von Text und Ordnung umfasst die Ebenen: Text – Vorstellung – Ordnung – Wirklichkeit. Wenn Texte Ordnungen beschreiben, dann liegt schon eine bestimmte Praxis vor, anhand derer die Ordnung beschreibend verfasst wird. Als ein Beispiel aus dem Heiligkeitsgesetz können die Inzestverbote (Lev 18; 20) gelten, die zur Regelung des Familienlebens gehören und aufgeschrieben wurden. Wenn Texte Ordnungen vorschreiben, dann tun sie dies aus einer Vorstellung heraus, die noch nicht realisiert worden ist. Als Beispiel gilt der Umgang mit Tätowierungen, die bis in die exilische Zeit akzeptierte Trauerriten darstellten, nachexilisch aber verboten wurden (Lev 19,28). In den biblischen Texten findet sich ein facettenreicher Umgang mit Ordnung wie Neuformulierungen, Anpassungen und Kommentierungen. Dies zu erkennen, kann zum einen hilfreich sein, auch die sperrigen Texte der Bibel zu verstehen, zum anderen schafft es eine Sensibilität im Umgang mit Traditionen und deren Weiterentwicklungen.

In der Diskussion wurde u.a. über die Sanktionierung der Nichteinhaltung der Ordnungen des Heiligkeitsgesetzes gesprochen, die paränetischer Natur sind und vermutlich nicht umgesetzt wurden. Sinn der Ordnungen ist es, zu einem guten Leben zu führen (Lev 18,5).

Die Tagungsleitung hatten Anja Conrad, Dr. Ann-Cathrin Fiß und André Flimm.